

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 11: Einfamilienhausgruppen

Artikel: Einfamilienhausgruppen
Autor: B.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einfamilienhausgruppen

In der Julinummer des vergangenen Jahres haben wir unter dem Titel «Das Einfamilienhaus als städtebauliches Problem» die Fragen der Gruppierung von Einfamilienhäusern erörtert. Es wurde damals darauf hingewiesen, daß als mögliche Lösung an Stelle der bisher mehr oder weniger chaotischen Überbauung eine Gruppierung von mehreren ähnlichen Häusern zu kleinen Weilern wünschbar wäre. Wir haben uns nun bemüht, im vorliegenden Heft einige schweizerische Beispiele solcher Einfamilienhausgruppen zu zeigen, die in ihrer Art das Problem des individuellen Wohnens innerhalb einer Häusergemeinschaft zu lösen versuchen. Die Beispiele mögen beweisen, daß das Zusammenbauen und Gruppieren einzelner Häuser nicht nur eine bessere Erschließung und Ausnutzung des Geländes sowie eine Baukostenersparnis bewirken kann, sondern daß durch eine sinnvolle Ordnung dem Einzelnen verschiedene Vorteile geboten werden, daß vor allem aber gegen außen hin eine geschlossene und einheitliche Wirkung erzielt werden kann. Der alte Wunsch des Einfamilienhausbesitzers, sein Haus, seine «Burg» auf allen Seiten umschreiten zu können, auch wenn dies nur auf einem schmalen Terrainstreifen möglich ist, wird kaum je ganz verschwinden, es sei denn, man könnte dem zukünftigen Hausbesitzer die Vorteile eines gemeinschaftlichen Bauens augenfällig beweisen. Bezeichnenderweise ist bei vielen der bis heute entstandenen Gruppenhäuser der Architekt selbst Inhaber eines der Häuser, und er beweist damit, daß er, der doch sicher zu den größten Individualisten zählt, die verschiedenen Vorteile eines gruppenweisen Bauens erkannt hat.

Die Beispiele unseres Heftes zeigen für die Gruppierung der Häuser die verschiedensten Lösungen. Während die Architekten des Ateliers 5 sämtliche Häuser in einen geschlossenen Block, in eine kleine «Unité» zusammengefaßt und diesen frei in die Landschaft hineingestellt haben, ist bei den Einfamilienhäusern in Herrliberg das einzelne Haus differenzierter herausgearbeitet.

Bei der Siedlung in Niedergösgen und der Teppichüberbauung in St. Gallen wird die Hanglage ausgenutzt und trotz dichter Überbauung eine gute Aussichts- und Sonnenlage für jedes Haus erzielt. Hier wird auch besonders gut ersichtlich, wie durch die straffe Ordnung eine starke städtebauliche Wirkung erzielt werden kann, die entfernt an die nordafrikanischen Bergdörfer erinnert. Bei der Siedlung in Zürich-Wollishofen konnte durch eine einfache Staffelung der Häuser eine überraschende räumliche Wirkung erzielt werden, die mit ihren reizvollen Durchblicken und Überschneidungen den relativ kleinen Platz vergessen läßt. Die Ferienhaussiedlung bildet nicht nur eine seit langem geforderte Möglichkeit der Ferienunterkunft für Familien, sie zeigt auch eine befriedigende Lösung für die Anordnung von Ferienhäusern. Viele schöne Gegenden im Tessin und in unseren Bergdörfern werden sukzessive mit Ferienhäusern überbaut, die auf mehr oder weniger glückliche Art versuchen, sich dem Ortsstil anzupassen, durch ihre verstreute Anordnung jedoch a priori dem Charakter unserer Bergdörfer entgegengesetzt wird.

Wenn sich heute bei den knappen Baulandverhältnissen in der Umgebung unserer Städte das Bauen von Einfamilienhäusern in ökonomischer Hinsicht überhaupt noch verantworten läßt, dann sollte dies nur in einer Form geschehen, die eine gute Ausnutzung des Terrains garantiert und außerdem eine städtebaulich eindeutige und geordnete Wirkung anstrebt. Das ziellose Überbauen mit größeren und kleineren Einfamilienhäusern, wie es heute an unseren Stadträndern vor sich geht, vernichtet systematisch den Charakter unserer Landschaft und bringt weder dem Einzelnen noch der Gemeinschaft entsprechende Vorteile. Städtebau bedeutet nicht nur Anordnen von Hochhäusern an markanten Stellen und Korrigieren von Straßenzügen; Städtebau sollte auch dort getrieben werden, wo heute die Wohnquartiere von morgen entstehen.

b. h.

